
wir gemeinsam
ZEITSCHRIFT FÜR EINE BUNTE GESELLSCHAFT 02/2018
FÜNFZIG JAHRE EINSATZ FÜR MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN
DER LANGE WEG ZU EINEM NEUEN LEBEN
SICH GEGENSEITIG TRAGEN
GSI GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN SEIT 1892
INSTITUT HARTHEIM
schön FÜR BESONDERE MENSCHEN
NOAH SOZIALBETRIEBE
HARTHEIM HANDEL
KULTURFORMEN

INHALT

04 Solidarität als Sinnbild christlicher Nächstenliebe

06 50 Jahre Einsatz für Menschen mit Beeinträchtigungen

10 Sich gegenseitig tragen

12 Was ist los?

14 Ihre Spende macht glücklich

16 Sich engagieren heißt etwas mittragen

19 Spendenprojekte

20 50 Jahre Institut Hartheim

LEICHTE SPRACHE

22 Soziales Engagement hat Sinn

24 Braucht es jetzt die Bürgergesellschaft noch mehr?

26 Gemeinsam unter einem Dach

28 Der lange Weg zu einem neuen Leben

32 Was war los?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde unserer Einrichtungen!

Mit 25. Mai 2018 trat die neue EU Datenschutzverordnung in Kraft. Diese beinhaltet eine Reihe von Rechtsvorschriften, die den Umgang, die Speicherung und die Sicherung aller persönlichen Daten regelt. Ihnen steht das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Information darüber zu. Dafür wenden Sie sich bitte an die jeweilige Einrichtung unter:
Institut Hartheim: datenschutz@institut-hartheim.at,
Schön für besondere Menschen, Schön Senioren, Hartheim Handels GmbH: datenschutz@schoen-menschen.at,
Noah Sozialbetriebe: datenschutz@noah-sozialbetriebe.at,
GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen: datenschutz@gsi-hartheim.at.
Darüber hinaus können Sie unter der selbigen Mailadresse auch die Abbestellung der Zeitschrift „wir gemeinsam" vornehmen.

wir gemeinsam: GSI Gesellschaft für soziale Initiativen seit 1892 · Institut Hartheim · Hartheim Handel · GSI Immobilien · Noah Sozialbetriebe · schön für besondere Menschen · schön für Senioren · Kulturformen

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen, Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven. **Redaktion:** Mag. Joachim Reder, Dr.in Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs, Dr. Wolfgang Schwaiger. **Fotos:** Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Noah Sozialbetriebe, GSI, Michael Charwat, Gabriele Limberger, Raumausstattung Wiesinger GmbH, gettyimages. **Gestaltung:** DJW Werbeagentur Gesellschaft mbH. **Druck:** Direkta Druckerei & Direktmarketing GmbH.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER,



EDITORIAL

„Es hat sich viel zum Guten verändert", stellt Erwin Kowar, Sprecher der Interessensvertretung im Institut Hartheim fest. Nichtsdestotrotz sind Menschen mit Beeinträchtigungen noch immer mit vielen infrastrukturellen, intellektuellen und vorurteilsbehafteten Behinderungen durch ihre Umwelt konfrontiert.

„Man kommt jetzt schon leichter mit dem Rollstuhl nach Linz, aber alleine kann das von uns keiner. Wir brauchen dabei immer noch Hilfe", erklärt Erwin Kowar die derzeitige Situation. Doch die Barrieren bei Straßen und Fahrzeugen sind bei weitem nicht die einzigen Einschränkungen, welche Menschen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen erfahren. „Vieles ist auch schlecht beschildert oder es ist zu schwierig beschrieben", berichtet Kowar von den Erfahrungen, die auch er selbst gemacht hat. Er und seine Kolleginnen und Kollegen aus der Interessensvertretung würden sich mehr Informationen in leicht verständlicher Sprache auch außerhalb der Mauern des Institutes wünschen. So können etwa elektronische Fahrpläne am Bahnhof schnell zu einer unüberwindbaren Hürde werden.

Um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, benötigen Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung professionelle Unterstützung. In Zeiten von schmäler werdenden Budgets steht aber diese auch nicht im gewünschten Ausmaß zur Verfügung. „Wir würden schon gerne noch mehr unternehmen, aber das Betreuerteam muss sich ja um alle Leute auf einer Wohngruppe kümmern", erläutert der Sprecher der Interessensvertretung. „Wir sind froh, dass sich auch Menschen ehrenamtlich bei uns engagieren. So gibt es mehr unterschiedliche Freizeitangebote für uns", schildert Kowar weiter. Das ehrenamtliche Engagement hilft aber nicht nur den Menschen hier in Hartheim, auch das Leben der Hilfeschenkenden wird bereichert.

ERWIN KOWAR
ist Sprecher der Interessensvertretung des Institutes Hartheim

VOR DEN VORHANG

Warum ist für Sie soziales Engagement wichtig?
Meiner Frau und mir ist es ein besonderes Anliegen, unseren Kindern auf dem Weg des Erwachsenwerdens mitzugeben, dass Menschen in der Lage sind, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch mal ganz uneigennützig handeln sollen, um anderen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie einem selbst. Verantwortung übernehmen, Einsatz zeigen, jemanden ein Lächeln ins Gesicht zaubern!

Warum unterstützen Sie das Institut Hartheim?
Das Institut Hartheim unterstützt Menschen dabei, sich möglichst selbstständig im Leben zurechtzufinden und gibt ihnen Aufgaben. Das ist ein wichtiger Aspekt für Menschen mit einer Beeinträchtigung. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durften heuer im Zuge eines Sozialtages einen Tag mit Kundinnen und Kunden verbringen und kamen mit wunderbaren und wertvollen Erfahrungen und Eindrücken wieder nach Hause. Es wurden Hochbeete gebaut, Blumen gepflanzt und Vogelhäuser in der Werkstatt geschreinert. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten den Kontakt nach wie vor. Das ist ein ganz besonderes schönes Zeichen.

Lebenslauf
Florian Wiesinger wurde 1976 in Oberösterreich geboren, begann nach der Matura das Studium der Betriebswirtschaftslehre in Linz und übernahm 2002 den elterlichen Betrieb in Eferding. Durch Umstrukturierungen und Erweiterungen der Geschäftsfelder bei der Firma Wiesinger konnte aufgrund des wirtschaftlichen Wachstums 2012 die Firma Leiterbautechnik und 2016 die Firma Hirsch dazu erworben werden.



FLORIAN WIESINGER
Raumausstattung Wiesinger GmbH



SOLIDARITÄT
ALS SINNBILD CHRISTLICHER NÄCHSTENLIEBE

„Es ist einer der Grundzüge des visionären Denkens, Beiträge für Solidarität und Integration zu leisten". Wir wollen gemeinsam ein wenig über Solidarität und diesen Satz, der von Gjergj Perluca stammt, nachdenken.

Im Internet finden wir: Solidarität ist die wechselseitige Verbundenheit und Mitverantwortung der Mitglieder einer Gruppe, sozialen Klasse oder Gemeinschaft. In den letzten Jahren konnten wir leider eine zunehmende Verengung dieses Begriffes beobachten, in Richtung eines inneren Zusammenhaltes einer Gruppe gegen äußere, als feindlich empfundene Einflüsse.

„ALLES, WAS WIR NICHT GEBEN, IST VERLOREN."

(AUS DER BHAGAVADGITA)

Vom Internet zum Evangelium: Solidarität ist die konkrete Form der christlichen Nächstenliebe, die gegenseitige Hilfe und das Eintreten füreinander, die „Geschwisterlichkeit". Dies bedeutet eine Abkehr von einer abgrenzenden Solidarität zu einer nicht unterscheidenden, bedingungslosen Liebe zum Nächsten in der Nachfolge Christi. Christus selbst hat uns ohne Einschränkungen bis zur Selbstaufgabe geliebt. Es geht also um das Konkrete, darum, dass wir auf unsere Mitmenschen zugehen, sie abholen und uns ihnen auf Augenhöhe zuwenden. Solidarität ist daher nicht bloße Sympathie oder Mitleid, sondern das konsequente Einfordern von Gerechtigkeit, speziell für an den Rand Gedrängte, Benachteiligte und Schwächere. Solidarität ist somit keine Kategorie der Sieger, sondern eine Geisteshaltung der Mit-Fühlenden, der Mit-Leidenden und Barmherzigen.

Solidarität soll für den materiellen und den immateriellen Bereich gelten. Solidarität drückt sich aus in Spiritualität und im konkreten Voneinander-Lernen und Teilen. Denken wir dabei nicht nur an Geld und Güter, also an Spenden und Sponsoring, sondern auch an Zeit, zum Beispiel an ein Ehrenamt. Wer nur Zeit für sich selber hat, bleibt bei sich selber. Es ist wie bei jedem anderen Besitz: Das Wunder ereignet sich im Teilen. Auch unser Leben hat ja mit einer Zellteilung angefangen.

Das wissen wir alles, aber – ehrlich gesagt, leben wir auch danach? Wir leben in einer paradoxen Zeit: Wir haben hohe Gebäude, aber niedrige Toleranz, breite Autobah-



nen, aber enge Ansichten. Wir verbrauchen mehr, aber genießen weniger, machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude. Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien, mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit, mehr Ausbildung, aber weniger Vernunft, mehr Kenntnisse, aber weniger Hausverstand, mehr Expertinnen und Experten, dafür auch mehr Probleme, mehr Medizin, aber weniger Gesundheit. Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. Wir haben Bilanzen bereinigt, aber unsere Seelen verschmutzt. Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

In der Bhagavadgita, dem heiligen Buch der Hindus findet sich das Wort: „All that is not given, is lost". Wir hören von Jesus: „Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen?", sondern „Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?"
Wenn wir um Spenden gebeten werden, denken wir oft: „Das ist ja nur ein Tropfen im Meer". Mutter Teresa bewertete ihre Arbeit als den Wassertropfen, der dem Ozean fehlte. Und auch wenn der Ozean aus nichts als Wasser besteht, ohne diesen Tropfen wäre er nicht komplett, es fehlte ihm etwas. Ins große Meer geht immer noch was hinein, das ist vielleicht auch unsere Chance, immer wieder etwas gutmachen zu können, an einer besseren Welt mitzuarbeiten.

Alles Große in der Welt geschieht nur, wenn jemand mehr tut, als er tun muss. Wer sich die Not nicht nur im Fernsehen ansieht, sondern von ihr berührt wird, bekommt den Impuls, aktiv zu werden, die sprichwörtliche zweite Meile zu gehen. Sinn im Leben finden wir, wenn wir uns für etwas einsetzen, was über uns selbst hinausgeht. Immer gibt es einen Austausch von Gaben. Der eine hat geistige, der andere materielle. Gewinnerin und Gewinner sind immer die, die materielle Gaben einbringen und dafür geistige – zum Beispiel Zufriedenheit und Dankbarkeit – ernten.

Möglichkeiten, sich mit materiellen oder zeitlichen Gaben einzubringen, gibt es viele. Einige davon finden Sie auch in dieser Zeitschrift. Vielleicht werden wir sogar selbst zur Veränderung, die wir uns in der Welt wünschen. Denken wir an den Satz: „Alles, was wir nicht geben, ist verloren". Schauen wir, dass wir nicht zu viel verlieren auf unserem Weg.



FÜNFZIG JAHRE
EINSATZ FÜR MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

38 Jahre ist es her, dass Regina Undesser ins Institut Hartheim kam. Gleich nach ihrer Schulausbildung begann sie hier zu arbeiten und blieb bis heute. Sie ist eine der freundlichen Gesichter im Sekretariat des Ambulatoriums. Wenn Regina Undesser über ihre Arbeit spricht, so sieht man ihr die Freude an, mit der sie dieser nachkommt. Vor allem der Kontakt zu den Kundinnen und Kunden ist ihr wichtig. „Für sie sind wir ja da; und wegen ihnen sind wir da", fasst sie ihr Credo zusammen. Und vergisst dabei auch nicht, Arbeitseifer und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorzuheben. „Ich bin immer wieder positiv angetan, mit welchem Einfühlungsvermögen sie für unsere Kundinnen und Kunden da sind", so Frau Undesser.

FÜR UNSERE KUNDINNEN UND KUNDEN IST DAS INSTITUT HARTHEIM IHR LEBENSMITTELPUNKT.

Auch Susanne Schmid kennt das Institut seit vielen Jahrzehnten. Für sie ist das Institut aber nicht nur Arbeits-, sondern auch Lebensmittelpunkt. Als kleines Mädchen hierhergekommen lebt sie seit einigen Jahren in der Wohngruppe „Amigo". Da fühlt sie sich wohl, genießt die Ruhe in ihrem Zimmer, aber auch die angebotenen Gruppenaktivitäten. In bester Erinnerung ist ihr noch der Besuch bei Papst Benedikt XVI. in Rom. „Ich habe von ihm einen Rosenkranz bekommen. Den hat er mir gegeben", erzählt sie von dieser Reise. Aus dem Institut Hartheim auszuziehen, kann sich Susanne Schmid nicht vorstellen. Das Institut Hartheim ist der Ort, an dem sie sich wohlfühlt, ihr Zuhause!

Selbstverständlich prägen die Menschen das Leben im Institut Hartheim. Es sind aber auch viele andere Menschen, welche das Institut Hartheim durch ihr Engagement prägten und noch immer prägen. Menschen des öffentlichen Lebens, welche durch ihre Funktionen, aber



LH a.D.Dr. JOSEF PÜHRINGER

WARUM LIEGT IHNEN DIE LEBENSSITUATION VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG AM HERZEN?

Weil es einfach ein Gebot der Fairness ist. Viele Menschen mit Beeinträchtigung habe ich kennengelernt, die viele Fähigkeiten haben, wie sie sich oft unter schwierigsten Bedingungen entfalten, Menschen mit ganz besonderer Herzlichkeit und Lebensfreude. Sie verdienen nicht nur unsere Nächstenliebe und Fürsorge, sie verdienen vor allem unsere Wertschätzung und unsere Anerkennung für all das, was sie trotz ihrer Beeinträchtigung schaffen.

WELCHE GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ HAT EINE EINRICHTUNG WIE DAS INSTITUT HARTHEIM?

Natürlich ist es in erster Linie die Aufgabe des Staates, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich auch Menschen mit Beeinträchtigung dementsprechend entfalten und auch ein würdiges Leben führen können. Der Staat wiederum braucht Einrichtungen und Familien, die für Menschen gute Rahmenbedingungen schaffen. Familien sind oft überfordert, da sind Einrichtungen wie das Institut Hartheim Goldes wert! Dort gibt es Wertschätzung, sinnerfüllende Beschäftigungen und vor allem das Erlebnis, in einer Gemeinschaft leben zu können. Diese Einrichtungen bringen stellvertretend, eigentlich für uns alle (für den Staat als Gemeinschaft aller Bürger), diese Leistung. Daher haben sie eine hohe gesellschaftliche Relevanz.

WO/WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT DES INSTITUTES HARTHEIM?

Hartheim wird auch in Zukunft gebraucht, so wie alle anderen Einrichtungen auf diesem Sektor. Natürlich wird sich auch die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung weiterentwickeln. Hartheim hat auf diesem Sektor schon so manchen Paradigmenwechsel erfolgreich mitgemacht. Das Institut Hartheim wird das auch in Zukunft machen. In allen Zeiten wird es aber darum gehen, Menschen mit Beeinträchtigung zu vermitteln – „Du bist etwas wert! Bei uns hast du deinen Platz! Du bist inmitten unserer Gemeinschaft und nicht ein Außenseiter!“

WAS WÜNSCHEN SIE DEM INSTITUT HARTHEIM?

Genug Energie, natürlich auch genug Geld, immer genug Menschen, die sich für diese herausfordernde Aufgabe zur Verfügung stellen. Die Kraft immer wieder den wissenschaftlichen Fortschritt, den es auch auf diesem Gebiet gibt, rasch zugunsten der anvertrauten Menschen umzusetzen. Ich wünsche dem Haus ein weiterhin gutes Klima, viele Freunde und vor allem jeden Tag das Erlebnis, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ihnen vermitteln – hier fühlen wir uns wohl!

WARUM LIEGT IHNEN DIE LEBENSSITUATION VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG AM HERZEN?

Als Christ und jemand, der seit seiner Geburt eher privilegiert im friedlichen Österreich leben darf, bemühe ich mich, Menschen in schwierigeren Lebenssituationen so gut wie möglich zur Seite zu stehen.



FÜRST GEORG STARHEMBERG

WELCHE BEDEUTUNG MESSEN SIE EINER INSTITUTION, WIE ES DAS INSTITUT HARTHEIM IST, ZU?

Über die letzten Jahrzehnte durfte ich auf vielfältige Weise erfahren, welch großartige und wertvolle Leistungen im und durch das Institut Hartheim erbracht werden. Deshalb ist diese Einrichtung von einer großen Bedeutung für unser Land und gilt sicherlich für viele als eine Institution, an der man sich orientieren kann.

WAS WÜNSCHEN SIE DEM INSTITUT HARTHEIM?

Dem Institut Hartheim wünsche ich weiterhin alles Gute und breitestmögliche Unterstützung von allen Seiten, um auch in Zukunft für Menschen mit Beeinträchtigung rund um die Uhr tätig sein zu können.

auch durch ihre innere Haltung einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten und leisten, dass das Institut Hartheim zu einem Kompetenzzentrum für die Begleitung und Betreuung von Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung werden konnte.

„Wir gemeinsam" hat Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer, der Ehrenmitglied der GSI ist, Landesrätin Birgit Gerstorfer MBA, welche für die Sozialagenden im Land Oberösterreich zuständig ist, und Fürst Georg Starhemberg, dessen Familie vor mehr als 100 Jahren mit einer Stiftung den Grundstein zur Behindertenarbeit in Alkoven gelegt hat, Fragen zum Institut Hartheim gestellt.





LR[in] BIRGIT GERSTORFER, MBA

WARUM LIEGT IHNEN DIE LEBENSSITUATION VON MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG AM HERZEN?

Die Würde und der Wert eines Menschen sind nicht verhandelbar. Sie müssen jeden Tag in den Mittelpunkt aller Bemühungen gestellt werden. Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Dieser Grundsatz der Menschenrechte muss jeden Tag neu verteidigt und gelebt werden.

WELCHE GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ HAT EINE EINRICHTUNG WIE DAS INSTITUT HARTHEIM?

Als gebürtige Alkovnerin bin ich dem Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim tief verbunden. Ich kenne seine Geschichte von Kindesbeinen an. Vom Renaissanceschloss bis zum Grauen, das der Nationalsozialismus brachte. Auch die neuere Vergangenheit ist mir, vielfach aus persönlicher Verbundenheit, gut in Erinnerung. Das Institut Hartheim in der Gemeinde Alkoven betreut und begleitet Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung. Neben unterschiedlichen voll- und teilbetreuten Wohnformen umfasst die Betreuungsleistung auch individuell abgestimmte Beschäftigungs- und Freizeitangebote. Die intensive Arbeit für und mit Menschen hat die Einrichtung zu einem Kompetenzzentrum für soziale Unterstützungsleistungen heranreifen lassen.

WO/WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT DES INSTITUTES HARTHEIM?

Das Institut Hartheim wird seine Position weiter stärken. Standorte in Wilhering, Hartkirchen und Eferding werden gerade gebaut. Ich sehe das Institut Hartheim als Zentrum für soziale Initiativen in Betreuung und Pflege, welche über den Bereich Menschen mit Beeinträchtigungen hinausgehen.



SUSANNE SCHMID UND REGINA UNDESSER

WAS WÜNSCHEN SIE DEM INSTITUT HARTHEIM?

Was in Hartheim und ähnlichen Einrichtungen geleistet wird, muss uns als Gesellschaft etwas wert sein. Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Kraft, die täglichen Herausforderungen zu meistern. Was hier geleistet wird, muss nach außen viel stärker sichtbar gemacht werden. Menschlichkeit, emotionale Zuwendung und Selbstbestimmung sollen weiterhin die Atmosphäre dieser Einrichtung prägen.



SICH **GEGENSEITIG** TRAGEN

Viele ganz unterschiedliche Menschen sind am Projekt „Edition KULTUR**FORMEN**“ beteiligt. Einerseits sind das die Produzentinnen und Produzenten feiner oberösterreichischer Lebensmittel, andererseits Künstlerinnen und Künstler, die im Atelier in Schön und im Neuhauserstadl in Hartheim arbeiten. Eine dritte Personengruppe sind jene, die für den Verkauf der Spezialitäten der Edition sorgen. Sie wählen Bilder aus, testen neue Sorten, pflegen Kontakte, bewerben die Idee, erzählen weiter, packen Geschenkkartons, versenden Karten, stehen an Ständen und erklären Interessierten etwas über den Hintergrund der besonderen Edition.

VIVA LA COOPERACION! DIE EDITION KULTURFORMEN IST MIT HERZ GEMACHT, UM MENSCHEN ZU ERFREUEN.

Die Verpackungen und Etiketten tragen Kunstwerke aus unseren Ateliers. Kreative, schöpferische Tätigkeit hat eine wichtige Bedeutung für alle Menschen. Als eine besondere Ausdrucksmöglichkeit spielt sie auch in der Arbeit unserer Einrichtungen mit Menschen mit Beeinträchtigungen eine wichtige Rolle. Die Edition KULTUR**FORMEN** spiegelt diese Arbeit nach außen. Sie ist mit Herz gemacht, um Men-



PRODUZENT-INNEN UND PRODU-ZENTEN TRAFEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

schen zu erfreuen, beim Einkauf, beim Verschenken und beim Genießen!

Die – ganz bedeutende – vierte Personengruppe sind unsere Kundinnen und Kunden. Menschen, die sich darauf einlassen, ganz bewusst jene Produkte einzukaufen, die von all den vorher Genannten kreiert werden. Soziale Verantwortung ist ein großer Begriff. Doch es kann diese Verantwortung auch mit kleinen Schritten, durch den Kauf einzelner Bestandteile der Edition, oder eines schönen Geschenkkartons, wahrgenommen werden. Tragen Sie mit uns eine Zusammenarbeit vieler für einen guten Zweck! Alle Überschüsse aus dem Verkauf der Produkte fließen in unsere gemeinnützigen Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Mehr Informationen über die Edition, alle einzelnen Produkte und die Geschenkkartons finden Sie liebe Leserin, lieber Leser auf unseren Webseiten: www.hhg.at unter „Angebote“ und „Edition KULTURFORMEN.



WAS **IST** LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport,
Kooperationen, Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen,
Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...

ADVENTMARKT IM INSTITUT HARTHEIM



Unser traditioneller Adventmarkt öffnet heuer erstmalig am ersten Adventsamstag, den 1. Dezember 2018, seine Pforten. Ob handgefertigte Vogelhäuschen oder Adventkränze, ob hausgemachte Weihnachtsbäckereien oder weihnachtliche Schnitzereien, das alles und vieles mehr finden Sie auf unserem Weihnachtsbasar. Wenn auch Sie auf der Suche nach dem besonderen Geschenk sind, finden Sie hier sicher das Passende für Ihre Lieben. Und Sie machen nicht nur den Beschenkten eine große Freude, sondern helfen auch Menschen mit Beeinträchtigungen. Denn der Gesamterlös des Adventmarkts wird für den Ankauf eines behindertengerechten Fahrzeugs verwendet!
Besuchen Sie uns am ersten Adventsamstag zwischen 10:00 und 17:00 – wir freuen uns auf Sie! Nähere Informationen finden Sie rechtzeitig unter
www.institut-hartheim.at
Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

ADVENTMARKT IN SCHÖN



Der Advent hält Einzug in Schön und die Zeit steht einen Nachmittag lang still. Duftende Köstlichkeiten aus der schön&gut Adventküche, hochwertiges Handwerk, Schönes zum Weiterschenken und ein zauberhaftes Ambiente warten auf Sie. Überall sieht man dann Lichtlein blitzen ...
Freitag, 30.11.2018 ab 14:00
in Schön 60, Micheldorf

ADVENTBRUNCH BEI SCHÖN&GUT



Ausgedehnt frühstücken, durch die winterliche Landschaft spazieren, um dann an den fein gedeckten Tisch zurückzukehren ... der schön&gut Adventbrunch ist liebgewordene Tradition, Entspannungsmoment in einer vielleicht doch etwas hektischen Zeit – oder einfach – ein Genuss!
Sonntag, 2.12. und So, 9.12.2018, von 9:00 bis 14:00
Reservierung: 07582 / 609 17 oder
reservierung@schoen-menschen.at



GOURMET-KLASSIKER IN SCHÖN

Valentinsbrunch & Heringsschmaus

Genießen Sie mit einem lieben Menschen einen ausgedehnten Brunch und feine Spezialitäten, liebevoll zubereitet in der schön&gut-Küche.
Valentinsbrunch am Sonntag, 17.2.2019, von 9:00 bis 14:00.
Mit wunderbaren Köstlichkeiten aus dem Meer und Flüssen verwöhnen wir unsere Gäste beim Heringsschmaus am **Aschermittwoch, den 6.3.2019, ab 18:00.**
Unbedingt rasch reservieren unter 07582 / 609 17 oder: reservierung@schoen-menschen.at, www.schoen-und-gut.at



ERÖFFNUNGS-FEIER IN WILHERING

Seit 5. November 2018 ist unsere neue Außenstelle mit Leben erfüllt. Das Wohnhaus mit drei Wohngemeinschaften und einer Tagesstruktur bieten nunmehr den Menschen ein Zuhause und ausreichend Platz für Fähigkeitsorientierte Aktivität. Im Sinne einer personzentrierten Begleitung unserer Kundinnen und Kunden ist es uns wichtig, dass sie ausreichend Zeit haben, um sich stressfrei einzuleben. Deshalb haben wir in Übereinstimmung mit ihnen die Eröffnungsfeier erst für kommendes Jahr eingeplant. Wir freuen uns aber jetzt schon auf dieses Fest!
Nähere Informationen finden Sie noch rechtzeitig unter **www.institut-hartheim.at** und **Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH**



ERST EINE, DANN ZWEI, ...

Ab Donnerstag, den 29. November 2018, zeigt die Galerie der KULTURFORMEN leuchtende Unikate. Bei einem Kunstworkshop in Schön wurden großflächige Japanpapiere mit Tuschen und lichtechten Filzstiften bemalt, aus denen wunderschöne Lampen entstanden. Im Advent wird jeden Tag eine neue Lampe erleuchtet. Erst eine, dann zwei, ...
Zu bewundern und zu kaufen ab 29. November 2018, 19:00!
Nähere Informationen finden Sie unter **www.kulturformen.at**



KNÖDELTAG BEI SCHÖN&GUT

Was entginge uns, gäb' es die Knödel nicht! Schöne Variationen der runden Köstlichkeit erfahren eine weitere Auflage im integrativ geführten Restaurant schön&gut. Pikantes und Süßes, althergebracht und kreativ neu interpretiert, sind sie beste österreichisch-kulinarische Tradition. Sonntag, 20.1.2019, ab 11:30
Reservierung: 07582 / 609 17 oder: reservierung@schoen-menschen.at
www.schoen-und-gut.at





WIR BEDANKEN UNS
BEI FOLGENDEN FIRMEN UND
PERSONEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG
DER KLEINTIERHALTUNG:

ELTERNVEREIN DES
INSTITUTES HARTHEIM
LICHT INS DUNKEL
LIONS CLUB WELSER HEIDE
OÖ VERSICHERUNG AG
VOG AG
WIESINGER
RAUMAUSSTATTUNG

IHRE **SPENDE** MACHT GLÜCKLICH!

Seit nunmehr 50 Jahren bieten wir Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung in den Einrichtungen des Institutes Hartheim ein Zuhause. Im Bestreben unseren Kundinnen und Kunden die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen, haben wir das Institut zu einem Kompetenzzentrum in Oberösterreich entwickelt. Um mehr als nur Standardleistungen anbieten zu können, brauchen wir aber zusehends neben qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Menschen, die durch finanzielle Zuwendungen oder ehrenamtliches Engagement dies ermöglichen.

NACH „LIEBEN" IST „HELFEN" DAS SCHÖNSTE ZEITWORT DER WELT.

(BERTHA VON SUTTNER)

„Nach ‚lieben' ist ‚helfen' das schönste Zeitwort der Welt", konstatierte bereits Bertha von Suttner und erfreulicherweise finden sich immer wieder Menschen, die dieser Philosophie folgen. Durch die kontinuierliche Unterstützung von sozial engagierten Firmen, Vereinen und Privatpersonen konnten wir in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte zugunsten unserer Kundinnen und Kunden verwirklichen. Ohne diese Spenden und deren persönlichen Einsatz wäre das hohe Betreuungsniveau nicht mehr zu gewährleisten.

Unsere Einrichtung entspricht allen Anforderungen des Spendegütesiegels und erfüllt ebenso die gesetzlichen Vorgaben für die Spendenbegünstigung. Darüber hinaus ist es uns aber ein besonderes Anliegen, zusätzlich zum jährlichen Spendenbericht, die Menschen über die umgesetzten Spendenprojekte und deren positive Auswirkungen zu informieren. Gleichzeitig wollen wir nochmals allen Menschen, die uns geholfen haben, danken.

Ein Spendenprojekt, das uns in Etappen immer wieder beschäftigt, ist unsere Kleintierhaltung mit integriertem Streichelzoo. Seit dem Neubau 2001 bietet diese den Menschen im Institut Hartheim ein interessantes und abwechslungsreiches Beschäftigungsangebot. Doch die Ar-



beit mit Tieren vermag noch mehr, wie der folgende Bericht veranschaulicht:

Inmitten von sich tummelnden Häschen und Kaninchen sitzt Antonia K. (Name geändert). Auf ihren Armen hält sie ihren speziellen Liebling, einen flauschig-kuscheligen Angorahasen, der die Streicheleinheit zu genießen scheint. Antonia K. liebt ihre Arbeit mit den Tieren und darum nimmt sie sich bei der Fütterung auch immer ein wenig Zeit, um ihnen Zuneigung zu schenken. Bei ihren streichelweichen Schützlingen fällt ihr das leicht, nicht so bei anderen Menschen. Antonia K. hat eine Autismusspektrumsstörung und der Kontakt mit ihren Mitmenschen bedeutet für sie seit jeher Stress. Der Aufbau von sozialen Bindungen war in der Vergangenheit eine schier unüberwindbare Herausforderung. Durch ihre Arbeit in der Kleintierhaltung verändert sich das nach und nach. Die positiven Erfahrungen, die sie im Umgang mit den Tieren machen durfte, ließen sie selbstsicherer und auch offener gegenüber ihren Mitmenschen werden. Dies ermutigte sie, sich auch auf soziale Bindungen mit Menschen einzulassen und so zählt sie einige von ihnen bereits zu ihren Freundinnen und Freunden.

Die Arbeit mit Tieren erweist sich in einem durchdachten agogisch-therapeutischen Kontext als wichtiges Instrument, um die Lebensqualität von Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung nachhaltig zu verbessern.

Verwirklichen konnten wir dieses Projekt nur dank der zahlreichen Spenden. Doch auch die laufenden Adaptierungen in den Gemeinschaftsräumen und Stallungen können wir nur mithilfe finanzieller Zuwendungen bewerkstelligen. So erhielten zuletzt die Ziegen und Zwergpferde aus der tiergestützten Therapie ein neues Freilaufgehege. Letztendlich können die „vierbeinigen Therapeuten“ nur bei artgerechter Haltung ihre wichtige Aufgabe erfüllen.

Ihre Spende macht glücklich – **DANKE!**



SICH ENGAGIEREN HEISST ETWAS MITTRAGEN

Schön für besondere Menschen ist eine Einrichtung, die von Menschen getragen wird, die sich auf verschiedenen Ebenen mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Können und Wahrnehmen einsetzen. Dieses Engagement kann ein berufliches oder ein ehrenamtliches sein. Zwei Menschen, die gute Gründe haben, sich in ihrer Freizeit für andere zu engagieren, stellen wir in diesem Beitrag vor: Helga Loimayr und Markus Bloderer.

Dr.in Helga Loimayr, Mitglied des GSI Vereinsvorstandes und des Beirates der Schön für besondere Menschen gGmbH wurde über ihr berufliches Tun zu einer ehrenamtlichen Trägerin der Arbeit für beeinträchtigte Menschen. Hier gibt sie Einblick in ihre Motivation für ihr Engagement.

„Ehrenamt hat etwas mit Ehre zu tun: So habe ich es empfunden, als ich vor zwei Jahren eingeladen wurde, im Vereinsvorstand der GSI und in der Folge im Beirat der Schön gGmbH mitzuarbeiten. Dies soll die Begleitung und Unterstützung der Geschäftsführung bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortungen und Aufgaben sein.



DR.IN HELGA LOIMAYR

Die Einrichtungen, die sehr wertvolle Leistungen zur Begleitung und Betreuung von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung erbringen, waren mir aus meiner Tätigkeit als Wirtschaftsprüferin vor mehreren Jahren schon vertraut. Dies war jedoch ein beruflicher Auftrag.

Nun möchte ich ehrenamtlich meinen Beitrag leisten, mitgestalten und meine Erfahrung einbringen, damit Menschen am Rande unserer Leistungsgesellschaft ein sicheres und würdiges Leben gewährleistet wird. Denn mit den Worten von Mutter Teresa ausgedrückt, werden wir am Ende unseres Lebens nicht danach beurteilt, wie viele Diplome wir erreicht haben, wieviel Geld wir verdient oder wie viele große Dinge wir geleistet haben. Wir werden beurteilt, ob wir Hungernden zu essen gegeben, Nackte bekleidet oder Fremde beherbergt haben ...

So macht es Sinn und Freude, etwas geben zu können, wodurch ich selbst reich beschenkt werde – Motivation genug, mich in der Schön und in der GSI einzubringen."



ES IST MIR EINE **EHRE**

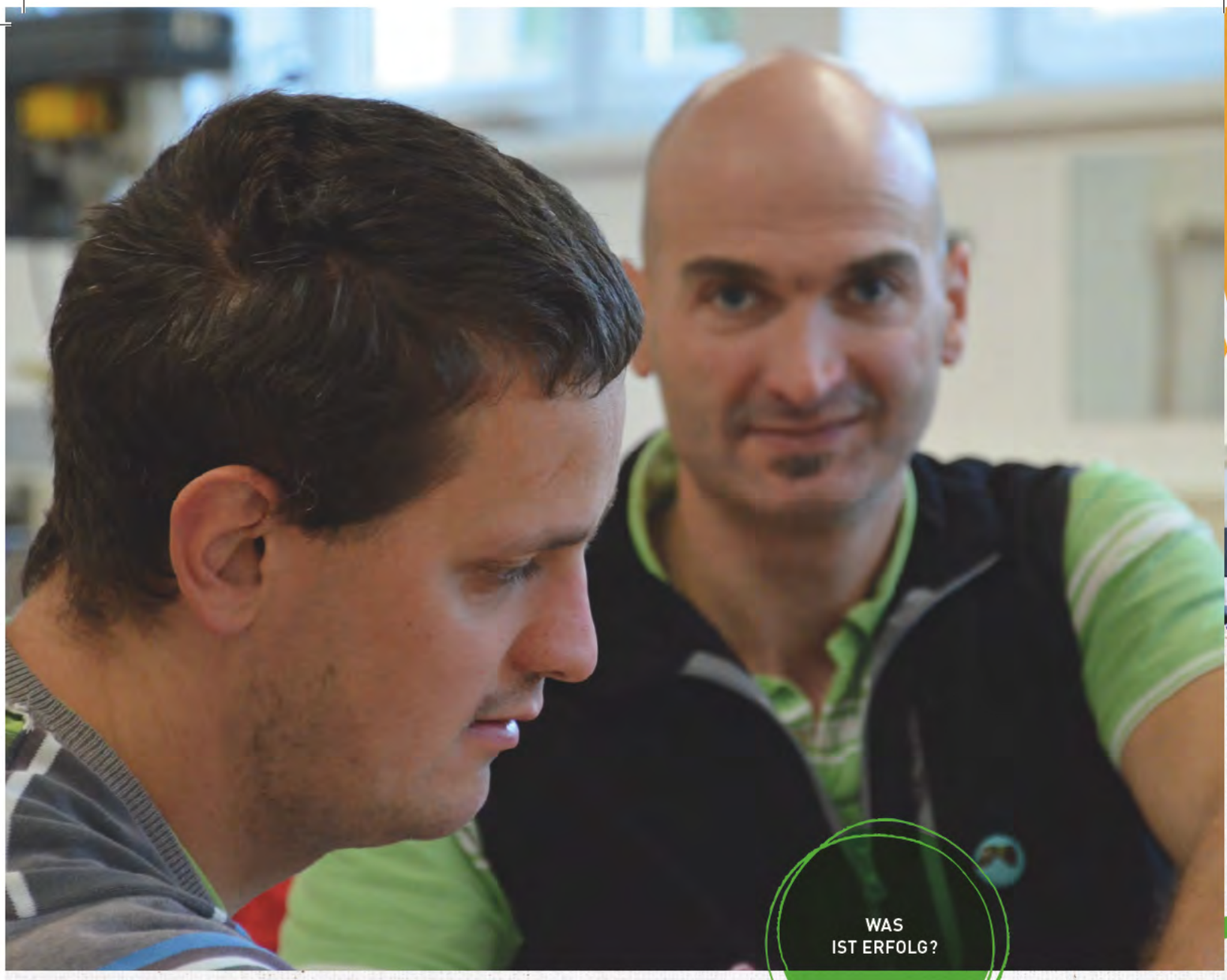
Das ist einer der einprägendsten Beweggründe für Markus Bloderer, der einmal in der Woche Kundinnen und Kunden in Schön besucht, mit ihnen in der Werkstatt arbeitet, sie begleitet und unterstützt. Mit 38 Jahren und einer Familie mit zwei Töchtern im Volksschulalter steht er mitten im Leben und er nimmt sich Zeit, sich ehrenamtlich für besondere Menschen zu engagieren. „Die Jausenzeit ist mir die liebste Zeit," erzählt Markus „weil Essen für mich etwas Besonderes ist. Jemandem zu helfen, der so etwas Selbstverständliches nicht selber kann, ist einfach schön. Als ich das erste Mal mit einem Bewohner gegessen habe, war das für mich der Höhepunkt des Tages, besser konnte es nicht mehr kommen."

ES IST WAS ES IST, SAGT DIE LIEBE

(ERICH FRIED)

Bei jedem Besuch bedankt er sich bei den Kundinnen und Kunden dafür, dass er kommen darf, denn er nimmt sich etwas mit nach Hause, das unbezahlbar ist. In seinem Beruf als Techniker hat er über viele Jahre erlebt, dass es darauf ankommt, alles zu können – immer effizienter zu werden – sich selbstlos für die Sache einzusetzen.

Bei seinem Engagement in Schön arbeitet er zum Beispiel mit Jakob P. an Geschenkkartons. Hier ist Jakob gerade beim Falzen der Kartons eingesetzt und ganz gleich, wie lange es dauert und wie sehr Markus' Hilfe dabei nötig ist, gebraucht werden beide und gebraucht zu werden, ist ein menschliches Grundbedürfnis. Beide spüren das,



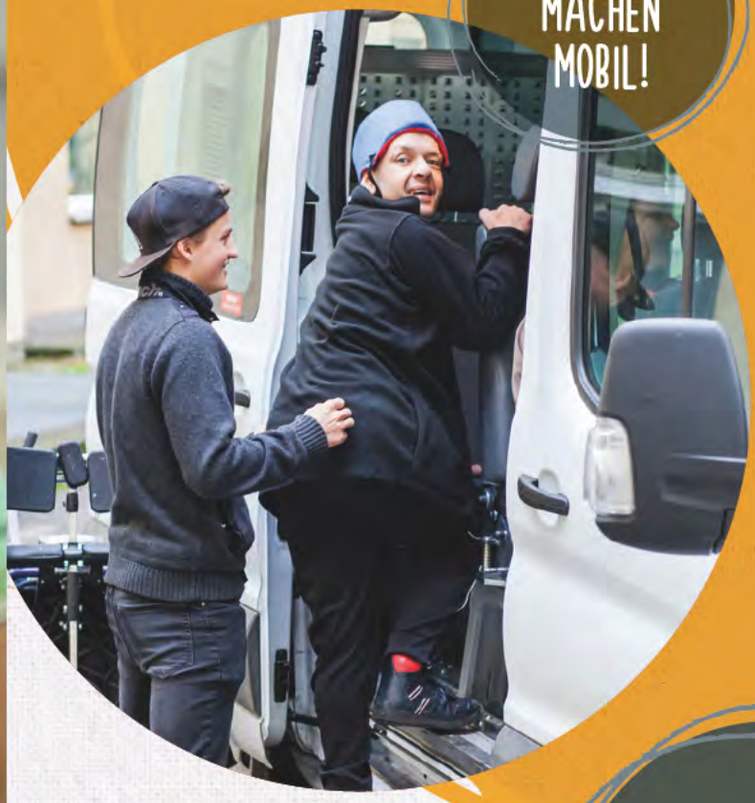
WAS IST ERFOLG?

wenn sie – nicht ohne dabei Spaß zu haben – die fertigen Schachteln vor sich auftürmen. Sie haben ein gemeinsames Erfolgserlebnis.

„In der Beobachtung der Menschen, die ich unterstütze, stelle ich immer wieder fest, wie zufrieden sie oft trotz ihrer besonderen Situation sind. Vielleicht ist es ihre Würde, die hier zu spüren ist, oder die Normalität." Selbst zufrieden zu sein, egal wie es gerade ist, das ist eine neue Konstante im Leben von Markus. In diese Richtung weiß er, soll es gehen. Er plant, die Ausbildung zum Fachsozialbetreuer zu absolvieren. Seine Familie und seine Freunde freuen sich mit ihm über seine Wiederentdeckung eines Wunsches, den er schon immer hatte: Mit Menschen, die Hilfe brauchen, zu arbeiten. Für ihn war es wichtig, zu sehen, ob er das kann. Jetzt freut er sich schon jeden Freitag auf den nächsten Donnerstag.

In Schön freuen wir uns sehr über Menschen, die sich für unsere Kundinnen und Kunden interessieren und die ehrenamtlich etwas zum Gelingen unserer Aufgabe beitragen. Wir schauen mit Professionalität darauf, einen guten Platz für freiwilliges Engagement zu bieten. Wenn Sie selbst Interesse bekommen haben, sich zu engagieren, geben wir Ihnen gerne Auskunft über die Möglichkeiten. Wir sind unter der Telefonnummer 07582/60917 für Sie erreichbar.

WIR MACHEN MOBIL!



Unsere primäre Aufgabe ist es, die Menschen in unserer Einrichtung bestmöglich auf ihrem Weg durchs Leben zu begleiten. Dazu zählt auch, sie zur Selbstbestimmung zu ermutigen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Um mit dabei zu sein, muss man aber erst einmal hinkommen. Das ist für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen aber bisweilen eine große Herausforderung. Noch immer ist Barrierefreiheit nur wenig umgesetzt. Um auch Menschen mit schwerer mehrfacher Beeinträchtigung am Leben teilhaben zu lassen, wollen wir ein behindertengerechtes Fahrzeug ankaufen. Diese Umbauten sind aber sehr kostenintensiv.

Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung! Ihre Spende hilft uns, Menschen mehr Lebensfreude zu schenken – DANKE!

Institut Hartheim:
Raiffeisenbank Region Eferding/Alkoven
IBAN: AT72 3418 0000 0161 6226
BIC: RZOO AT2L 180

SPENDEN PROJEKTE

Wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten, benötigen wir ab 2017 Ihren vollständigen Namen, die Adresse und Ihr Geburtsdatum zur eindeutigen Identifikation! Wir bitten um Ihr Verständnis!

Den uns anvertrauten Menschen Zeit und ganz persönliche Aufmerksamkeit zukommen lassen zu können, ist Ziel unseres Spendenprojektes. Die MitarbeiterInnen in Schön schenken jeder Kundin und jedem Kunden im alltäglichen Zusammensein so viel individuelle Zeit wie möglich. Leider ist aber das Zeitkorsett, das uns begleitet eng, und so ist es unser Ziel, mit jungen Menschen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) das Freigespielt-Sein für genau diese wertvolle Zeit zu ermöglichen. Unterstützen Sie uns und schenken Sie damit Menschen mit Beeinträchtigungen persönliche Zeit. So entsprechen z.B. 32,50 Euro pro Tag, 162,50 Euro pro Woche und 650,- Euro pro Monat jenem Wert, den wir für das Engagement einer jungen Person im FSJ aufwenden müssen.

Schön für besondere Menschen:
Raiffeisenbank Region Kirchdorf
IBAN: AT96 3438 0810 0242 6161
BIC: RZOOAT2L380



ZEIT HAT WERT!

LEICHTE SPRACHE

50 JAHRE
INSTITUT HARTHEIM

Das Institut Hartheim ist heuer 50 Jahre alt.



Das ist ein Grund für eine Feier.

5 Kundinnen und Kunden leben auch seit 50 Jahren im Institut Hartheim.

Ihre Namen sind:
Eva Stegmüller
Christian Kurz
Peter Mayböck
Manfred Retschitzegger
Josef Wiesinger

Sie haben in den 50 Jahren viel erlebt.

Im Jahr 1968 ziehen die ersten Kinder mit Beeinträchtigung ein.



Heute leben 314 Menschen mit Beeinträchtigung im Institut Hartheim.



Fast alle sind Erwachsene.



Am Anfang gibt es nur Wohngruppen.



Später gibt es auch Werkstätten.



Heute arbeiten 395 Menschen mit Beeinträchtigung in den Werkstätten.



Für die Kinder mit Beeinträchtigungen gibt es einen Kindergarten und Hort.



Für Therapien gibt es ein Ambulatorium.

Die vielen Angebote sind gut für die Kundinnen und Kunden.



Hoffentlich gibt es die vielen Angebote auch noch in der Zukunft.





SOZIALES ENGAGEMENT HAT SINN

Für Menschen da zu sein, sie zu unterstützen, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und dies ohne Entgelt, ist in unserem konsumorientierten und schnelllebigen Zeitalter eher die Ausnahme. Dennoch entscheiden sich Menschen ganz bewusst dafür, sich sozial-karitativ zu engagieren. Warum tun sie das? Dieser Frage wollen wir im folgenden Beitrag nachspüren.

Helfen macht glücklich: Diese Tatsache wurde mittlerweile sogar wissenschaftlich von der sogenannten Glücksforschung belegt. Mitmenschen aus einer misslichen Lage zu helfen oder ihnen bei einer Problemlösung beizustehen, macht zufriedener und damit glücklicher. Doch die Motive, sich gemeinnützig zu engagieren, sind unterschiedlich. Wir haben dazu drei sogenannte „Freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" interviewt und sie nach ihren Beweggründen befragt.

WISSENSCHAFTLICH BELEGT: HELFEN MACHT GLÜCKLICH!

Robert Ritt ist seit August 2018 als Zivildiener in der Fähigkeitsorientierten Aktivität tätig. Derzeit arbeitet er im sogenannten Erlebnisbereich an der Seite von ausgebildeten Fachkräften mit schwer kognitiv und mehrfach beeinträchtigten Erwachsenen. Robert Ritt hat sich bewusst für den Zivildienst entschieden, denn Menschen liegen ihm am Herzen. „Ich habe von einem Freund erfahren, dass man auch hier in Hartheim den Zivildienst absolvieren kann. Ich war sofort interessiert, habe mich beworben und wie man sieht, bin ich jetzt da", lacht Herr Ritt. Der junge Zivildiener ist mit einer großen Offenheit zu uns gekommen und hat sich vollends auf seine Aufgaben im Institut eingelassen. Besonders begeistert ihn die abwechslungsreiche Arbeit mit den Kundinnen und Kunden. „Ob gemeinsames Musizieren oder Spaziergänge und Ausflüge, es tut sich immer etwas. Und ich finde es toll, dass die Kundinnen und Kunden bei der Gestaltung der Angebote miteinbezogen werden", berichtet Robert Ritt aus seinem Arbeitsalltag. Später möchte er eine pädagogische Hochschule besuchen und Lehrer werden. „Die Erfahrungen, die ich bei meiner Arbeit hier in Hartheim mache, werde ich auch später gut brauchen können", erklärt er weiter. Schließlich benötigt man auch als Lehrkraft Einfühlungsvermögen und die Fertigkeit, die Fähigkeiten seines Gegenübers zu erkennen. „Ich lerne hier auf jeden Fall fürs Leben und meine sozialen Kompetenzen erweitern sich", schließt Herr Ritt seine Ausführungen.

Umgeben von handbemalten Tassen und Weihnachtsschmuck aus recycelten Abfallprodukten, die den groß-



zügigen Arbeitsraum in der Siebdruckwerkstätte füllen, erzählt Frau Christina Dorn über ihre Motivation, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. „Ursprünglich wollte ich eigentlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Da ich aber noch nicht 18 Jahre alt bin, war dies nicht möglich", berichtet Christina Dorn. Der Einsatzort in einer Werkgruppe der Fähigkeitsorientierten Aktivität weckte aber ihre Neugierde. Seit September 2018 arbeitet sie in der Siebdruckerei und Weberei am Prägartenhof in Straß/Alkoven. „Mich begeistern an meiner Arbeit wohl am meisten die kreativen Fähigkeiten der Menschen mit Beeinträchtigungen. Und auch der Ideenreichtum unseres Werkstättenleiters, Wolfgang Himmelbauer, der sich immer wieder etwas Neues einfallen lässt, wie man aus Abfall ein cooles Mitbringsel herstellen kann, beeindrucken mich", erklärt die junge Frau. Neben künstlerisch-kreativen Impulsen nimmt Christina Dorn aber noch mehr Erfahrungen mit. „Es ist schön zu sehen, dass meine Arbeit Sinn macht und Menschen Freude bereitet, nämlich sowohl den Menschen, die hier arbeiten als auch jenen, die Produkte aus der Werkstatt kaufen", erzählt sie weiter.

Die Möglichkeiten, sich im Institut Hartheim gemeinnützig zu engagieren, sind vielfältig. Zivildienst und Freiwilliges Soziales Jahr sind nur zwei davon, während ehrenamtliche Freizeitbegleitung oder ein Praktikum weitere Optionen darstellen. Letztere hat Franz Reiter für sich in Anspruch genommen. Im Rahmen seiner Ausbildung zum „Fachsozialbetreuer Behindertenbegleitung" hat er sich für ein Praktikum in der Gärtnerei entschieden. „Eigentlich arbeite ich auf einer Wohngruppe, wollte aber bei meinem Fremdpraktikum einen neuen Bereich kennenlernen", schildert Herr Reiter seine Beweggründe. „Die Menschen stehen natürlich im Fokus meiner Arbeit, aber ein grüner Daumen oder zumindest Interesse an der Natur sind auf jeden Fall von Vorteil", beschreibt der angehende Fachsozialbetreuer seine Arbeit. Neben dem Aufgabenfeld an sich gefällt ihm der herrschende Teamgeist. „Wir sind hier mit unseren Kundinnen und Kunden auf Augenhöhe, wir binden sie bestmöglich in alle Arbeitsabläufe aber auch Entscheidungen mit ein. Schließlich sind wir ein Team", schildert er die Atmosphäre in der Gärtnerei. „Was mich an der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen immer wieder fasziniert, ist, dass man zwar viel gibt, aber mindestens so viel zurückbekommt", so Reiter weiter. Gemeinnützigkeit ist keine Einbahnstraße, sondern eine klare Win-Win-Situation.

Wie formuliert Leo Tolstoi so treffend: „Das Gute, welches du anderen tust, tust du immer auch dir selbst."

BRAUCHT ES JETZT DIE BÜRGERGESELLSCHAFT NOCH MEHR?

„Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an und der Arme sagte bleich: Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich." (Bertolt Brecht)

Unsere Wissens- und Leistungsgesellschaft orientiert sich mehr und mehr an „technischen" Kriterien. Kompetenzerwerb, Funktionierenmüssen und eine Hinlenkung zu immer mehr Effizienz sind die Zeichen unserer Zeit. Wirtschaftliche, rechtliche, kulturelle und soziale Systeme verändern sich umfassend. Auf diesem Weg, im Sog eines Neoliberalismus, drohen Menschen am Rand noch weiter nach außen zu geraten. Die Politik ist gefordert, ihr Handeln anzupassen, schlingert auf der Oberfläche tiefer Gewässer. Wissen wir wohin die Reise geht? Haben wir die Empathie für Menschen am Rand dieser schnellen Gesellschaft aus den Augen verloren?

Im Durchschnitt des Jahres 2018 sind 18,7% der Bevölkerung über 65 Jahre alt. Die Altersstruktur verschiebt sich schon in der nächsten Dekade deutlich zu den älteren Bevölkerungsgruppen hin. Im Jahr 2030 wird jede vierte Person über 65 Jahre alt sein und diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen. Wer soll Österreich und Europa in ruhige und sozial sichere Wasser steuern, die von uns gewählten Vertreterinnen und Vertreter des Landes, weltweit tätige Konzerne? Philosophinnen und Philosophen oder sozial denkende und handelnde Menschen werden es wohl leider nicht sein. Längst ist es sichtbar, dass wir mit unseren vorhandenen Spielregeln nicht mehr gut beraten sind. Was uns heute Erwachsenen in den drei Jahrzehnten, die hinter uns liegen, Vertrauen gegeben und unsere Sicherheit gewährleistet hat, ist dünn geworden. Langsam, zu wenig dramatisch, um bemerkt zu



WIR KNÜPFEN KNOTEN INS NETZ ...

werden, verändern sich die Umstände, unter denen soziale Arbeit stattfindet. Parallel und wie selbstverständlich verschieben sich die Anker der Gesellschaft. In weltweit gespannten Netzwerken geht die Sicherheit für das einzelne Individuum verloren. Eine Einkommensschere mit unvorstellbaren Haben- und Zuwachs-Zahlen an der „einsamen Spitze der 1 %" macht deutlich, was am Rand der Gesellschaft geschieht. Dort hat das soziale Netz schon jetzt zu große Maschen.

Wir müssen uns die Zeit nehmen und genau hinschauen: Versuchen wir, die Welt mit den Augen einer Neunzigjährigen zu sehen: Aus ihrem Blickwinkel sieht vieles im Leben gleich ganz anders aus. Was uns den ganzen Tag über beschäftigt hat, wird unwichtig, andere Dinge zählen. Es braucht mehr denn je die Ideen und das Engagement möglichst vieler einzelner Bürgerinnen und Bürger, um für jene, die eine soziale Stütze und Schutz vor Einsamkeit benötigen, sorgen zu können. Für alte Menschen gibt es zu wenige Angebote, die den Anforderungen an ein würdiges Leben in den letzten Lebensjahren gerecht werden können. Damit eine inhaltliche und strukturelle Erweiterung des Vorhandenen möglich wird, müssen entsprechende politische Zugänge gefunden werden. Im positiven Sinn „angezettelt" werden können diese Erweiterungen aber auch durch das kreative Engagement einzelner Menschen oder Initiativen. Schön für Senioren geht einen ersten Schritt, mit einem neuartigen Wohnprojekt in St. Florian, das Wohnen mit Kultur- und Freizeitangeboten verknüpft. Ein Schritt in die richtige Richtung.

www.schoen-senioren.at



GEMEINSAM UNTER EINEM DACH

Das Institut Hartheim in Alkoven wird von mehreren markanten Gebäuden geprägt. Eines von ihnen ist das ehemalige Personalwohnhaus, das einzige Hochhaus weit und breit. In den 70er Jahren errichtet, ist es ein Symbol seiner Zeit. Der Wohnturm, hartheimintern Bauteil V genannt, ist archetypisch. Er zeigt den Wunsch seiner Bauherren, etwas zu schaffen, das im wahrsten Sinn des Wortes „herausragend" ist.

Nach fast 50 Jahren wird der Bauteil V, der immer noch vielen Menschen ein Zuhause bietet, nunmehr einer Generalsanierung unterzogen. Das Haus bekommt eine Wärmedämmung und die Außenfassade eine neue farbliche Gestaltung. Gleichzeitig werden neue energiesparende Fenster eingesetzt und Balkonbrüstungen erneuert.

MENSCHEN PRÄGEN DIE KUNST AM HARTHEIMER HOCHHAUS.

Im Zuge der Besprechungen betreffend die Neugestaltung des Wohnhauses ist die Idee aufgekommen, die Außenfassade mit Kunstwerken aus dem Institut Hartheim zu verschönern.

Das ausgewählte Projekt, das auf den Außenwänden des Hochhauses angebracht wird, besteht aus einer Reihe überdimensionaler Figuren. Menschen und Tiere bestimmen die Entwürfe, aber auch Himmelskörper sind dabei. Mit den Figuren wird ein Bezug zur Funktion des Gebäudes als Wohnobjekt hergestellt. So bunt und verschiedenartig sich die figürlichen Darstellungen zeigen, so unterschiedlich sind auch die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Hauses. Die Figuren sind ein Symbol für die Offenheit des Institutes Hartheim, in dem das Wohl seiner Kundinnen und Kunden im Mittelpunkt des Tuns steht. Sie stehen stellvertretend für alle Gäste des Institutes. Weithin sichtbar sind sie eine Visitenkarte, welche auch Menschen erreicht, die mit dem Institut Hartheim nicht ursächlich zu tun haben. Sie laden



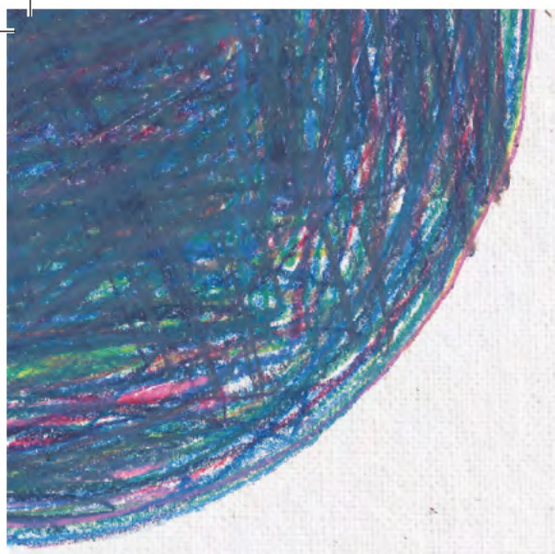
KUNST AM BAU
AM HARTHEIMER
HOCHHAUS

zur Auseinandersetzung von Kunst im Kontext mit kognitiver Beeinträchtigung ein.

Die fünf Künstlerinnen und Künstler, Melanie Vierziger, Andreas Kappl, Patrick Huemer, Christian Pichler und Heinz Schmitzer aus der Siebdruckwerkstätte entwarfen mehrere Motive. Gemeinsam mit dem Projektleiter, Wolfgang Himmelbauer, und den Schülerinnen und Schülern der „HTL1 Grafik und Kommunikationsdesign" sowie der „HBLA für künstlerische Gestaltung" wurden die ausdruckstärksten Entwürfe ausgewählt. Diese werden derzeit in Form von Wandgemälden und Foliendrucken an den Balkonverkleidungen angebracht.

Die Siebdruckwerkstätte, die sich im Prägartenhof in Alkoven befindet, ist eines der Beschäftigungsangebote im Rahmen der Fähigkeitsorientierten Aktivität. Dort können Kundinnen und Kunden auf vielfältigste Weise kreativ sein. Sie stellen einzigartige Objekte aus unterschiedlichen Materialien, hauptsächlich jedoch aus Recyclingprodukten, her. Primär geht es darum, dass die Menschen Freude an ihrer Tätigkeit haben, aber auch Förderung in motorischer und kognitiver Hinsicht erfahren. Ziel der Arbeit ist es, den Kundinnen und Kunden Erfolgserlebnisse bei der Erstellung von Werkstücken zu vermitteln. So erlernen sie neue Fertigkeiten und erfahren dadurch mehr Selbstbestimmung.

Finanziert wird das Projekt durch öffentliche Mittel und durch Spenden von kunstinteressierten Personen und Unternehmen. Es ist dem Projektteam wichtig, gerade in Zeiten knapper Budgets Menschen mit Beeinträchtigung sichtbar zu machen und auf ihre besonderen Fähigkeiten hinzuweisen. Das Kunstprojekt setzt ein Zeichen, ein Statement für die Menschen hier in Hartheim.





DER LANGE WEG ZU EINEM NEUEN LEBEN

Von 1. Jänner 2018 bis 31. August 2018 wurden in Österreich insgesamt 9.337 Asylanträge gestellt. Im Vergleich dazu waren es im Vorjahr in derselben Periode 17.378, ein Rückgang von 46,27 %. Während von Anfang Jänner bis Ende August rund 90 % der syrischen Antragstellerinnen und Antragsteller einen positiven Bescheid erhielten, wurde nur 49 % der Menschen aus Afghanistan ein Asylstatus zuerkannt. Soweit die Zahlen und Daten!

Wir sollten aber nicht vergessen, dass hinter diesem anonymen Zahlenmaterial Menschen mit ihren ganz persönlichen Schicksalen stehen. Ihre Geschichten sind geprägt von Vertreibung, Gewalt und Tod. Die Hoffnung auf ein Leben in Frieden mit einer Zukunftsperspektive hat sie zu uns nach Österreich geführt. Eine Reise, die nicht nur unter bisweilen menschenunwürdigen Bedingungen stattfand, sondern auch lebensgefährlich war und immer noch ist.

Drei jugendliche Asylwerber, Mohammad Jaweed Amiri, kurz M.J. genannt, Yasin Anvari und Nader Alizadah, erzählen von ihren Hoffnungen, Erfahrungen und Ängsten, die ihr Leben hier in Österreich bestimmen. Sie haben innerhalb kürzester Zeit die deutsche Sprache erlernt und absolvieren derzeit unterschiedliche Ausbildungen.



YASIN ANVARI

WAS SIND DEINE HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE, DIE DU MIT DEINEM LEBEN HIER IN ÖSTERREICH VERBINDEST?

Ich habe vor meiner Flucht meine Mutter, die meine Familie war, verloren. Ich wünsche mir sehr, eine eigene Familie zu gründen. Vorher will ich aber die Schule abschließen und vielleicht ein Studium absolvieren, um einen Beruf zu haben, mit dem ich meine Familie ernähren kann.

WAS WAR DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Das Schlimmste war und ist, meine Familie zu verlassen und hier alleine zu leben. Ich bin aber sehr froh, dass es immer wieder Menschen gibt, die mich unterstützen und die mir Halt geben.

WAS WAR DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Meine erste Geburtstagsfeier. Als ich 17 Jahre alt wurde, haben mich mein Betreuerteam und meine Freunde mit einer Feier überrascht. Das war ein unglaublich schöner Moment für mich.

WAS ERSCHWERT DEINES ERACHTENS DIE INKLUSION?

Man hört viel Schlechtes über Asylwerber und das macht das Leben nicht immer einfach. Es gibt leider viele Vorurteile, aber ich bemühe mich, umso freundlicher und offener zu sein. Ich will zeigen, dass ich dazugehören will. Man darf sich nicht von der negativen Energie deprimieren lassen.

WAS BEDEUTET FÜR DICH SCHULE UND LEHRAUSBILDUNG UND WAS HAT SICH DADURCH VERÄNDERT?

Es ist für mich einfach gut, eine Aufgabe zu haben und Neues zu erlernen. Bei meiner Lehre als Kellner kann ich auch gleichzeitig mein Deutsch weiter verbessern und ich lerne viele nette Leute kennen. Das ist die richtige Arbeit für mich. Meine Ausbildung gibt mir Halt und Sicherheit.

KANNST DU DIR VORSTELLEN, IN ÖSTERREICH ZU BLEIBEN UND WAS WÜNSCHST DU DIR VON ÖSTERREICH?

Ja, ganz klar, ansonsten wäre ich nicht hierhergekommen. Mittlerweile habe ich schon viele Freunde gefunden und ich möchte hier ein neues Leben beginnen – ich hoffe, ich bekomme dazu eine Chance.

MOHAMMAD
JAWEED AMIRI



WAS SIND DEINE HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE, DIE DU MIT DEINEM LEBEN HIER IN ÖSTERREICH VERBINDEST?

Mein größter Wunsch ist, dass ich einen positiven Asylbescheid bekomme. Ich sehne mich nach einem Leben in Freiheit und Sicherheit ohne die Angst, in ein Land zurückkehren zu müssen, in dem Gewalt den Alltag bestimmt. In Österreich hat jedes Leben einen Wert, jede und jeder hat eine Chance auf eine Zukunft, egal welche Religion man hat oder welcher Volksgruppe man angehört.

WAS WAR DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Die größte Enttäuschung war der negative Asylbescheid in erster Instanz. Als ich diesen erhielt, war ich wirklich verzweifelt. Irgendwie stand ich da vor dem Nichts. Alle meine Träume waren zerstört. Aber ich habe nicht aufgegeben, ich habe noch Hoffnung in einem freien Land wie Österreich ein freier Mensch zu sein.

WAS WAR DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Ich habe eine neue Familie gefunden – das war das Schönste. Und ich liebe es, vor anderen Menschen zu singen. Beim Singen kann ich kurz alle Sorgen vergessen und ich kann das Leben einfach genießen.

WAS ERSCHWERT DEINES ERACHTENS DIE INKLUSION?

Man hört oft nur, was Asylwerber angestellt haben, aber keine positiven Geschichten. Das hat ein sehr schlechtes Bild von Menschen, die Asyl beantragen, erzeugt.

WAS BEDEUTET FÜR DICH SCHULE UND LEHRAUSBILDUNG UND WAS HAT SICH DADURCH VERÄNDERT?

Das ist extrem wichtig für mich! Ohne Ausbildung hat man keine Zukunft, weil man keinen Beruf hat und damit auch kein eigenes Einkommen. Derzeit besuchte ich die HTL für Elektrotechnik in Wels und habe dort schon neue Freunde gefunden. Die Schule ist sehr wichtig für mich, weil ich in meinem Leben viel erreichen will.

KANNST DU DIR VORSTELLEN, IN ÖSTERREICH ZU BLEIBEN UND WAS WÜNSCHST DU DIR VON ÖSTERREICH?

Hierbleiben zu können, ist mein größter Wunsch. Ich bin aber durch meinen negativen Bescheid schon sehr verunsichert. Aber ich hoffe jeden Tag, dass ich doch bleiben kann – Österreich ist ein Land, in dem ich gerne bleiben würde.

WAS SIND DEINE HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE, DIE DU MIT DEINEM LEBEN HIER IN ÖSTERREICH VERBINDEST?

Ich wünsche mir vor allem ein Leben in Sicherheit und Frieden. Und das schönste Geschenk für mich wäre, wenn auch meine Mutter zu mir kommen kann.

WAS WAR DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Getrennt von der eigenen Familie zu sein, ist echt hart. Das beschäftigt mich fast jeden Tag. Aber eine Rückkehr in ein Land ohne jede Perspektive ist auch keine Alternative für mich. Ich habe die deutsche Sprache erlernt und ich mache eine Ausbildung – ich habe eine Zukunft.

WAS WAR DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS SEIT DU HIER IN ÖSTERREICH ANGEKOMMEN BIST?

Ich war so glücklich, als ich ankam und so viele freundliche Menschen da waren und mir halfen und natürlich war ich überglücklich, als ich subsidiären Schutz bekam. Dafür bin ich sehr dankbar.

WAS ERSCHWERT DEINES ERACHTENS DIE INKLUSION?

Wir werden oft pauschal verurteilt, weil ein Asylwerber etwas angestellt hat. Das macht eine sehr negative Stimmung, aber ich bin kein Verbrecher. Ich möchte nur eine Chance auf ein glückliches Leben haben.

WAS BEDEUTET FÜR DICH SCHULE UND LEHRAUSBILDUNG UND WAS HAT SICH DADURCH VERÄNDERT?

Bei meiner Ausbildung gebe ich alles, ich will zeigen, was ich kann. Ich möchte meine Kreativität im Beruf verwirklichen. Deshalb besuche ich eine Modefachschule – das ist das Richtige für mich. Ich bin sehr glücklich, dass ich in Österreich eine Chance auf Bildung und einen Beruf mit Zukunft habe.

KANNST DU DIR VORSTELLEN, IN ÖSTERREICH ZU BLEIBEN UND WAS WÜNSCHST DU DIR VON ÖSTERREICH?

Unbedingt! Ich habe hier die Möglichkeit, mir etwas aufzubauen. Ich kann einen Beruf erlernen und später vielleicht eine Familie gründen.



NADER ALIZADAH

WAS **WAR** LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport, Kooperationen, Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen, Radfahrten, Café-Besuche, Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...

DIE ERSTE SAISON IM RADHAUS ...

... für Viele Leute ist vorüber und eine ganze Reihe von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben machte sich in dieser ersten Saison selbst ein Bild vom „Radhaus für Viele Leute". Sie alle testeten das „Fun2Go" und können jetzt aus eigener Erfahrung weitergeben, warum eine Fahrt mit dem Spezialrad für zwei großen Spaß macht. Das **Café Viele Leute** bot dabei ein gemütliches Ambiente für Gespräche vor oder nach der Fahrt! Einen Blick auf die Vielfalt der persönlichen Erfahrungsberichte können Sie unter **www.viele-leute.at** in über 35 Beiträge werfen.



50 JAHRE INSTITUT HARTHEIM



Im August 1968 war der Neubau des Institutes Hartheim fertiggestellt und schon im September zogen die ersten Kinder mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen ein. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens standen über das gesamte Jahr hinweg verschiedene Veranstaltungen im Zeichen dieses Jubiläums.
Beim Festakt am 17. Oktober 2018 ließen die Festrednerinnen und –redner die bewegte Geschichte des Hauses noch einmal Revue passieren, beleuchteten aber auch die aktuelle Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen. Alle Ansprachen betonten, wie wichtig Toleranz und Solidarität für das Gelingen einer inklusiven Gesellschaft sind, in der alle eine Chance auf Teilhabe besitzen.
Nach den interessanten und auch nachdenklich stimmenden Reden wurde noch gefeiert und über so manche Anekdote aus der Vergangenheit gelacht. Nähere Informationen finden Sie unter **www.institut-hartheim.at**

Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENST

15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 18 bis 56 Jahren beteiligten sich an der Aktion „Sühnezeichen Friedensdienst". Die Aktion beschäftigt sich seit 1962 auf sensible und kritische Weise mit den Folgen des Nationalsozialismus. Dabei werden zum einen in Diskussionsrunden verschiedene Themen bearbeitet und zum anderen gemeinnützige Arbeiten im Bereich der Gedenkstättenpflege oder der Begleitung von Überlebenden der Shoa durchgeführt. In Hartheim wurde der Park rund um den Lern- und Gedenkort gepflegt. Ganz im Sinne der Inklusion erfolgte dies in enger Kooperation mit Kundinnen und Kunden des Institutes Hartheim. Diese waren aber nicht nur in die Landschaftspflege miteingebunden, sondern beteiligten sich auch rege an den Gesprächsrunden.

www.institut-hartheim.at

Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

FÜNFZIG MAL DREI!



Eine hochkarätige Ausstellung zeigte die Galerie KULTUR**FORMEN** anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Institutes Hartheim. Unter der künstlerischen Anleitung der Stipendiatin Elke Halbmayer gestalteten die Künstlerinnen und Künstler aus dem Atelier Neuhauserstadl 50 Radierungen in drei unterschiedlichen Farbausführungen. Für alle Kunstbegeisterten gibt es eine gute Nachricht: Sie sind auch nach Ende der Ausstellung noch käuflich zu erwerben!

Nähere Informationen finden Sie unter **www.kulturformen.at**

GLEICHENFEIER EFERDING UND HARTKIRCHEN



Aller guten Dinge sind drei und so freuen wir uns, dass wir nach Wilhering im Frühling nunmehr auch das Setzen des Gleichenbaums in unseren neuen Außenstellen Eferding und Hartkirchen feiern durften. Nach Fertigstellung der beiden Rohbauten geht es nunmehr an den Innenausbau und Fassadengestaltung. Unsere Kundinnen und Kunden freuen sich schon auf ihr neues Zuhause. Unser Dank gilt unseren Partnerfirmen, allen voran der OÖ Wohnbau, für ihr Engagement und Professionalität bei der Umsetzung der Bauprojekte.

Nähere Informationen finden Sie unter **www.institut-hartheim.at**

Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

KUNST & ARBEIT

Ganz im Zeichen künstlerisch-kreativer Arbeit entstehen in der Siebdruckerei sowohl einzigartige Entwürfe, die via Druckverfahren Gebrauchsgegenstände zu Sammlerstücken machen, als auch handgefertigte Unikate mit individuellem Design. Darüber hinaus wird bei den verarbeiteten Materialien auf Nachhaltigkeit gesetzt. Vermeintliche „Wegwerfprodukte" erfahren ein Upcycling. Eine Auswahl aus der großen Sammlung von Entwurfszeichnungen präsentierte die Galerie der **KULTURFORMEN** im vergangenen Sommer. Besonderes Interesse wurde auch dem „Markt der Schönen Dinge" entgegengebracht, der anlässlich der Eröffnung der Ausstellung viele Gäste in seinen Bann zog. Nähere Informationen finden unter **www.kulturformen.at**



KINO AN DER FRISCHEN LUFT

Ausgewählte Filme und kleine Gaumenfreuden waren auch heuer wieder die tragenden Säulen der Frischluft-Filmabende in Schön. Viele Gäste genossen die sympathische Kombination unter freiem Himmel. Das integrativ geführte Restaurant schön&gut reichte dazu kleine Köstlichkeiten in die Hand. Frischluft-Film in Schön verbindet cineastischen und kulinarischen Genuss zu einem angenehmen Ganzen. In Schön freuen wir uns schon auf den Kino-Sommer 2019!



MINIGOLF MIT PAR-3 BIS PAR-7



Einfach drauflos und mit manchem gezielten Schlag wurden die Minigolfbälle beim traditionellen Schön-Herbstturnier über die Bahnen befördert. Gemeinsam mit ihren Gästen aus den Einrichtungen der Lebenshilfe Pettenbach, dem Feichtlgut und der Wohngemeinschaft Leuchtturm aus Landshaag genossen die Turnierteilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schön einen wunderschönen Vormittag. Besser kann man nicht in den Herbst starten!



...für mehr Wohnqualität

KISCHKO

4563 Micheldorf | Hauptstraße 8 | 07582/62529





wittmann
QUALITÄT VOM TISCHLER

Schlierbach, Sauternstraße 25, **www.moebelwittmann.at**

Wir realisieren Ideen

NEU BAU BÜRO

Planung & Bauleitung GmbH

- **Bauberatung**
- **Planung**
- **Bauleitung**
- **Ausschreibung**
- **BauKG**
- **Bauausführung**

Wilflingstrasse 5, A - 4643 Pettenbach
Tel.: ..... +43 (0) 75 86/20 551-0

Mail: ..... office@neubaubuero.at
Web: ..... www.neubaubuero.at



KEINE SORGEN, OBERÖSTERREICH.

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Entdecken Sie Österreichs persönlichstes Finanzportal.



Online Banking neu erleben

Mein ELBA ist mehr als nur Online Banking – es ist Ihr neues persönliches Finanzportal. Im individuellen Design, mit einem umfassenden Überblick über Ihre Finanzen und dem direkten Draht zu Ihrem Raiffeisen Berater.
Entdecken auch Sie die Zukunft des Online Bankings!

www.raiffeisen-ooe.at/meinelba

Raiffeisen
Meine Bank